

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zweifellos die richtigen Diebe. Fahren Sie mit Herrn Staggel nach Rehberg, vielleicht erfahren Sie dort etwas und können so die Spur der Gauner aufnehmen. Zuerst würde ich noch beim Hirschenwirt in Obereggen anfragen; möglich, daß er sich der beiden Männer erinnert.“

So fuhr also Hannes mit dem Gendarmen auf Kronenwirts Fuhrwerk seiner Ruh nach.

Der Hirschenwirt in Obereggen wußte nur, daß Hannes als einer der letzten Gäste seine Wirtschaft verlassen hatte und vor dem Hause nur eine Ruh stand. An zwei Männer, die auch eine Ruh bei sich hatten, konnte er sich nicht erinnern.

Die Vermutung des Richters war also nicht ganz richtig gewesen. Nicht Hannes hatte in seinem Dusele die falsche Ruh mitgenommen, sondern die Gauner hatten im Schutze der Dunkelheit die vor dem „Hirschen“ angebundene Ruh des Hannes mitlaufen lassen und an deren Stelle die von ihnen in Greinbach gestohlene gebunden. Ihr Plan war auch tadellos geglückt, die Behörde auf eine falsche Spur gelenkt; ein harmloser Bürger wurde als Dieb eingekerkert, die richtigen Diebe aber entkamen mit ihrer Beute.

Die Nachforschungen in Rehberg blieben leider ganz erfolglos, denn kein Mensch

im Dorfe hatte etwas von den Dieben gesehen. Da es mittlerweile schon wieder zu dämmern begann, blieb Hannes nichts anderes übrig, als endlich den Heimweg anzutreten. Mit schlechtem Gewissen und schwerem Herzen. Ohne Ruh und ohne Geld.

Es war kein fürstlicher Empfang, den er zu Hause fand. In kaum einer Viertelstunde wußte Bärbel alles, restlos alles. Deswegen und wehmütig gestand der zerknirschte Sünder Hannes die ganze schreckliche, saudumme Geschichte. Bärbel war starr, aber nicht lange, dann — doch schließlich gehen solche innereheliche Dinge Dritte nichts an. Für Hannes kamen die siebeneren mageren Jahre und schlechte Zeiten. Ganz besonders, als von Rehberg die Kunde eintraf, man hätte im Walde über dem Dorfe die Ueberreste einer dort geschlachteten Ruh gefunden. Daß diese Ueberreste von der dem Staggelhoferbauern gehörenden alten Braunen stammten, das war beinahe mit Sicherheit anzunehmen, denn das war auch das Letzte, was Bärbel und Hannes von ihrer Ruh erfuhren.

Hannes aber blieb jener Markttag in düsterster Erinnerung, denn er hatte ihm nichts gutes zu verdanken: Spott und Hohn im Dorfe, ja in der ganzen Umgebung, im eigenen Hause aber — die Hölle.

Ein Mann so leicht wie eine Feder.

Eines der bemerkenswertesten unaufgeklärten Experimente, das Gewicht des menschlichen Körpers betreffend, ist dasjenige, durch das ein schwerer Mann mit der größten Leichtigkeit in dem Augenblicke emporgehoben wird, in dem seine eigenen Lungen und diejenigen der ihn hebenden Personen mit Luft angefüllt sind. Der Schwerste der Gesellschaft legt sich seiner ganzen Länge nach auf einen Tisch. Vier der Anwesenden, einer an jedem Bein, einer an jeder Schulter, versuchen, ihn aufzurichten und überzeugen sich von der Schwierigkeit, die Last seines Körpers hochzuhalten. Sobald er auf den Tisch zurück-

gelegt ist, erfassen sie ihn wie zuvor. Der zu Hebende gibt das Zeichen, indem er einmal in die Hände schlägt. Beim ersten Zeichen beginnen er und die vier Hebenden tief Atem zu holen und wenn die Einatmung beendet ist, die Lungen also mit Luft angefüllt sind, ertönt das zweite Zeichen zum Emporheben. Zu seinem und der anderen Erstaunen geschieht dies mit solcher Leichtigkeit, als ob er eine Feder wäre. Wenn einer von den Vieren seine Sache schlecht macht und nicht zur gleichen Zeit mit den anderen Atem holt, bleibt der Teil des Körpers, den er emporzuheben hat, ebenso schwer wie zuvor.